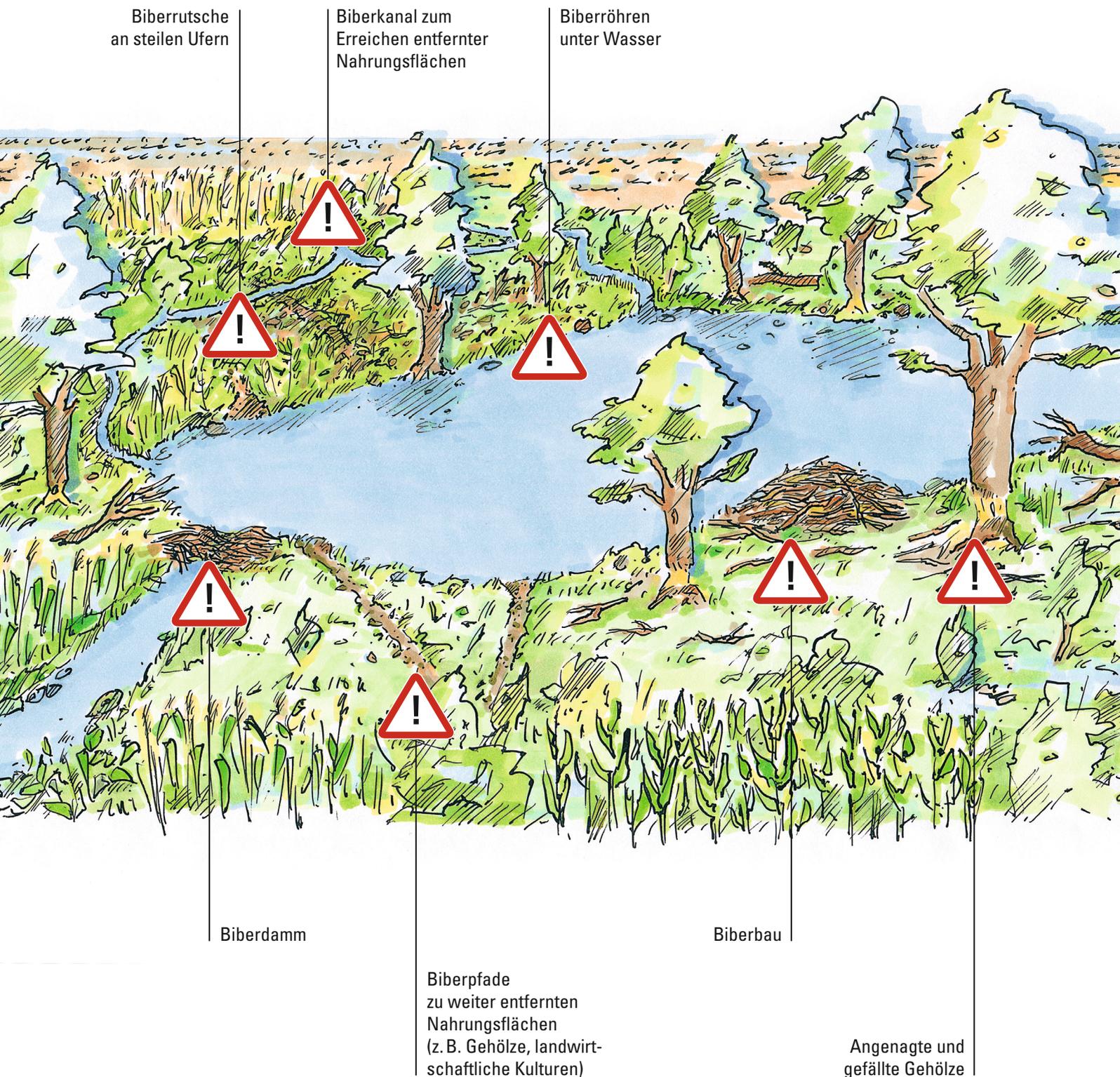


Europäischer Biber

1. Merkmale des Biberlebensraums erkennen



2. Funktionen der Lebensraumstrukturen verstehen



Biberdamm

Der Biber hebt den Wasserspiegel durch den Bau von Dämmen nur dann an, wenn der Wasserstand nicht seinen Ansprüchen genügt. So muss beispielsweise der Eingang zum Biberbau immer unter Wasser liegen, damit die Jungtiere vor Fressfeinden geschützt sind. Bei Gefahr taucht der Biber gerne ab. Dazu ist eine Mindestwassertiefe von etwa 80 cm nötig.

Da der Biber lieber und besser schwimmt als läuft, staut er das Wasser auf, um leichter Nahrungsflächen (z. B. Gehölze) in größerer Entfernung zu erreichen und Holz zu transportieren.

Biberdämme bestehen im Normalfall aus einem Grundgerüst aus Ästen und Zweigen, das mit Schlamm und Pflanzen abgedichtet wird.



Biberbau

Der Biber nutzt seinen Bau zum Ruhen, Schlafen, Fressen und zur Aufzucht der Jungen. Über eine ansteigende Röhre ist der Eingang mit dem sog. Wohnkessel verbunden, welcher über Wasser liegt. Als Nestmaterial werden Holzspäne genagt und in den Wohnkessel transportiert, um den Boden damit zu bedecken.

Grundsätzlich werden drei Arten von Biberbauten unterschieden: der Erdbau, der Mittelbau und der Hochbau, auch Biberburg genannt:

- Der Erdbau wird vor allem in steile Uferböschungen – gerne unter Wurzelstöcken – gegraben und ist von außen kaum zu erkennen.
- Ist die Uferböschung nicht steil und der Erdbau nicht stabil genug, deckt der Biber die Decke des Erdbaus mit Zweigen und Ästen ab. Dadurch entsteht ein Mittelbau.
- Die eindrucksvollen, z. T. über drei Meter hohen und über zehn Meter breiten Hochbaue legt der Biber nur dann an, wenn die Uferböschungen für andere Baue zu flach sind oder vom Biber bereits überstaut wurden. Biberburgen kommen eher selten vor, bei den meisten Biberbauten in Baden-Württemberg handelt es sich um Erdbaue.



Angenagte und gefällte Gehölze

Im Winter dient die Rinde von Ästen und Zweigen dem Biber als Nahrung. Besonders gerne werden Weichhölzer wie Weide und Pappel genutzt. Im Herbst schleppt der Biber Äste und Zweige ins Wasser, um vor dem Eingang seines Baus ein Nahrungsfloß anzulegen. Dabei handelt es sich um einen Nahrungsvorrat für den Winter, den er auch bei zugefrorenem Wasser tauchend erreichen kann. Die Äste und Zweige dienen dem Biber aber nicht nur als Winternahrung. Auch nutzt er sie als Baumaterial für Dämme und Baue.



Biberröhren

In seinem Revier gräbt der Biber in die Böschungen meist mehrere Röhren, in denen er frisst, sich ausruht oder bei Gefahr zurückzieht. Genau wie der Eingang zu dem Biberbau, liegt der Eingang der Biberröhren immer unter Wasser.



Biberkanäle

Um schwimmend und in Sicherheit an weiter entfernte Nahrungsquellen bzw. Nahrungsflächen zu gelangen und die Nahrung anschließend leichter abtransportieren zu können, legen Biber in flachem Gelände häufig ein dichtes System aus schmalen Kanälen an. Der Kanal wird meist mit einem Damm geflutet.



Biberrutschen

Der Biber nutzt meist die gleichen Stellen, um vom Wasser an Land und wieder zurückzukommen. Durch die regelmäßige Nutzung und durch Erosion entstehen am Ufer vegetationslose Ein- und Ausstiege, die sogenannten „Biberrutschen“.



Biberpfade

An Land nutzt der Biber meist die gleichen Wege, etwa um an Nahrungsflächen zu kommen. Durch die regelmäßige Nutzung entstehen vegetationslose Wege, diese werden „Biberpfade“ genannt.